

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Zeitungslohn 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte“ 30 Pf. monatlich. Postenlohn 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 100 Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
27. Mai 1940



47. Jahrgang
Nummer 123
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 35 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf. Stellenangebote 8 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Vereinswerbung dienen) 5 Pf. Kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf. Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf. Anzeigen und Bildergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachzahlungsfrei. — Schluss der Anzeigenannahme für die sechsmonatliche Frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551-54

Churchill will Athenia-Verbrechen wiederholen

Calais in deutscher Hand

Boulogne, Gent, Kortrijk erobert — Hafenanlagen von Ostende, Zeebrügge und Dünkirchen bombardiert

Bomben auf zahlreiche englische Flugplätze

Flugzeugträger versenkt — Weitere Bomben auf das schon am 25. 5. getroffene Schlachtschiff — Vernichtet oder schwer beschädigt: ein großes Kriegsschiff, ein Kriegsschiff, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, ein großer Tanker, 15 Handelsschiffe

Durch Bomben vernichtet

Englischer Flugzeugträger vor Narvik

dnb Berlin, 26. Mai (Sondermeldung).

Am 25. 5. trugen deutsche Kampfflieger im Seegebiet vor Narvik einen weiteren großen Erfolg davon. Nachdem bereits am 24. 5. ein feindlicher Flugzeugträger im Ost-Fjord einen schweren Bombentreffer erlitten hatte, wurde dieses Schiff am 25. 5. vor Narvik erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen. Infolge der sehr starken Beschädigung mußte der Flugzeugträger aufgegeben werden und ging unter.

Schnellboot schoß Flugzeug ab

dnb Berlin, 26. Mai.

Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote in das Seegebiet der französischen Kanalküste gelang es einem dieser Boote, ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

15 Generale abgefeuert

und zahlreiche hohe Polizeibeamte in Frankreich

Gent, 26. Mai.

Gent verbreitet eine Verlautbarung des französischen Ministerpräsidenten, wonach „im Verlaufe der militärischen Operationen, die bereits zur Eroberung des Generalis Weigand zum Oberkommandierenden auf den gesamten Kriegsschauplatz führten, wichtige Veränderungen innerhalb des Oberkommandos vorgenommen wurden. 15 Generale wurden ihres Kommandos enthoben, worunter sich Kommandanten, Korpskommandanten, mehrere Divisionskommandanten und Kommandanten weiterer großer Einheiten befinden.“

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes aus Paris hat Staatspräsident Léonard auf Betreiben des neuen französischen Innenministers Mandel am Sonntag ein Dekret unterzeichnet, durch das zahlreiche hohe Polizeibeamte in Nordfrankreich abgefeuert worden sind.

Mandel läßt Arbeiter erschießen

Struppellose Blutherrschafft in Frankreich

Gent, 25. Mai.

Wie das politische Wochenblatt „Cinqpoint“ unter der Überschrift „Reinigt die fünfte Kolonne“ meldet, ist ein Arbeiter auf der Stelle hinstreckend erschossen worden. In Zukunft werde jeder, der die Arbeit verweigere, innerhalb der nächsten zwei Stunden erschossen. In den Fabriken habe sich übrigens die Zahl der Arbeitsverweigerer (!) verringert. Am letzten Sonntag sei die Zahl der fehlenden lächerlich klein gewesen. Wegen die Arbeiter, die nicht parierten, seien strenge Maßnahmen ergriffen worden: die „Rauheit des Herrn Mandel“ (!) tue ihre Wirkung.

Das also ist die vielgerühmte „demokratische Freiheit“! Wer sich weigert, den jüdischen Weltfäden Gefolgschaft zu leisten, wird an die Wand gestellt. Arbeitertribut soll die politischen und militärischen Schläppen der Unionsregierungen wieder ausgleichen. Mit brutaler Grausamkeit wütet Mandel in Frankreich. Aber auch für seine Blutherrschafft gilt das Wort: Umsonst! Sie wird das Schicksal nicht aufhalten können, das ihm und seinen Mordgeheulen den Garaus macht.

Gegen den Mißbrauch der französischen Arbeitskraft, auch wenn dieser gewaltig betrieben wird, wendet sich am Sonntagabend das Blatt „Cinqpoint“. Das Blatt erklärt im Zusammenhang mit der Bestimmung, die die Wiedereinstellung in Frankreich auf 84 Stunden wöchentlich festlegt und freie Tage ausschaltet, daß diese Bestimmung in rigorosster Weise auch auf faule und schweineartige Arbeiter angewandt werden müsse. Es sei geradezu tragisch, zu sehen, daß auch diese Arbeiter, die kaum dem Tode entronnen seien, 84 Stunden in der Woche ohne jede Freizeit und ohne Unterbrechung arbeiten müßten.

Nach hartem Kampf genommen

dnb Führerhauptquartier, 26. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Gravelines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand.

Unser Angriff schreitet fort

Verzweifelter Widerstand der eingeschlossenen feindlichen Armeen

dnb Führerhauptquartier, 26. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern und im Artois setzen wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständiger Verengung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an vielen Stellen in den Erdkampf ein.

An der belgisch-französischen Küste belegte die Luftwaffe erneut die Hafenanlagen von Zeebrügge, Ostende und Dünkirchen mit Bomben. In Ostende wurden ein Pulvermagazin und das Marindepot durch Bombentreffer in Brand gesetzt, ein Transporter schwer beschädigt. In der Nacht vom 24. zum 25. Mai griff die Luftwaffe ferner zahlreiche Flugplätze im Osten und Südosten Englands unter guter Wirkung mit Bomben an. Im Seegebiet von Calais wurden zwei große Handelsschiffe von je 5000 BRT, zwei kleinere Handelsschiffe und ein Kriegsschiff getroffen.

An der Südfont keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte dort ihre Angriffe gegen Eisenbahnhütten, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen, besonders in den Wäldern, fort. Die Verluste des Gegners am 25. Mai betrugen insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden vernichtet. Elf deutsche Flugzeuge wurden vernichtet. Im Raum von Narvik erhielten ein großes Kriegsschiff sowie ein Kreuzer je einen schweren Treffer. Brandwirkung wurde beobachtet. Gestern sind weitere Gebirgsjäger zur Unterstützung der bei Narvik kämpfenden Truppen mit Fallschirm abgeprungen.

Briten-Anschlag auf USA-Dampfer geplant

Um die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland zu treiben

dnb Boston, 26. Mai.

Von vertrauenswürdiger Seite wird berichtet, daß gegen den amerikanischen Dampfer „President Roosevelt“, der sich zur Zeit auf der Fahrt von New York nach dem westlichen Hafen Galway befindet, ein amerikanischer Staatsbürger mit ihren Familien aus Europa heimzukehren, von britischer Seite ein Anschlag geplant sei. Das Attentat gegen das Schiff soll auf der Rückfahrt, wenn es mit den amerikanischen Bürgern, Frauen und Kindern voll besetzt ist, ausgeführt werden.

Durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht zur Verzweiflung getrieben, glaubt Churchill mit Hilfe der Verletzung eines Passagierdampfers mit amerikanischen Frauen und Kindern eine Gelegenheit zu haben, durch zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk Unfrieden zu stiften. Churchill will auf diese Weise in den Vereinigten Staaten ein buntes Spiel, das amerikanische Volk durch verbrecherische Methoden in den Krieg zu verwickeln, vorantreiben. Der Fall „Athenia“ unmittelbar nach Kriegsausbruch, der dem gleichen Ziel diente, ist noch in aller Erinnerung. Als die Verletzung dieses Schiffes infolge der deutschen Vorgehensweise nicht zum gewünschten Ziel führte, bereitete Churchill ein Attentat auf den Dampfer „Troquois“ vor. Deutiger wurde damals der amerikanischen Regierung Mitteilung von dem geplanten Attentat Englands gemacht und dadurch den verbrecherischen Absichten Churchills vorgebeugt. Da diese Anschläge nicht zu dem erwünschten Ergebnis, das amerikanische Volk in den Krieg gegen Deutschland zu treiben, geführt haben, will Churchill jetzt seine verbrecherischen Pläne durch ein Attentat auf den „President Roosevelt“ verwirklichen.

Friedensfeind Nummer 1

So steht denn der Premierminister Churchill die verbrecherischen Anschläge des Briten Lords der Briten.

Endgültig eingekesselt

Berlin, 26. Mai.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Unter ständigem und ununterbrochenem Druck verengert sich der um die Feindarmeen im Artois und in Flandern gelegte Einkesselung. Calais ist genommen. Damit ist wieder ein Eckstein aus der Verbindung zwischen England und Frankreich herausgerissen. Auch wichtiger Widerstand kann die planmäßige Einkesselung nicht aufhalten. Das beweist die Einnahme von Calais. Der Gegner weiß, warum er heute kämpft. Davon zeugt die Härte der Kesselschlacht. Belgier und Franzosen hatten sich seit Beginn der Offensive mit hoher Bravour geschlagen, während der Engländer zur Wiederaufnahme des Kampfes erzwungen war, als er sich durch den feindlichen Vorstoß nach Abbeville und von hier nach Boulogne der Rückzugsstraßen und jeder Abzugsportmöglichkeit beraubt sah. Unter den Sommerkämpfen der deutschen Luftwaffe hat sich der Feind erneut stellen und seine ursprüngliche Absicht nach dem Beispiel in Norwegen, die rettenden Häfen zu erreichen und die Bundesgenossen dem eigenen Schicksal zu überlassen, aufgeben müssen. Allein diese Tatsache zeigt die deutschen Truppen zu höchsten Leistungen vorwärts. Unterirdischlos brennen alle Formationen darauf, gerade den Feind vor die Klinge zu bekommen, darüber geben die einlaufenden Schilderungen der Kriegsberichte immer wieder Kunde. Mit unübertroffenem Schneckentempo ziehen die Truppen ihre Angriffe fort. Jeder Widerstand, so zähe er auch ist, wird gebrochen. Der Einsatz der Luftwaffe auf die im engsten Raum aufeinandergepressten Feindarmeen hat über den sich in Wäldern neu sammelnden Feindverbänden, über Anmarschwegen und Artilleriestellungen eine Hölle entfesselt. Währenddessen tragen deutsche Bomber nunmehr auch gegen englische Flugplätze ihre Vernichtung. Zum ersten Male fühlt der Feind heute den Krieg im eigenen Lande. Heute weiß er, daß ihm die deutsche Hand an der Kehle liegt. Heute erkennt er, daß der Traum von der Splendid Isolation, vom glänzenden Alleingang, ausgeträumt und ebenso die feige Absicht durchkreuzt ist, andere Völker und Völker für den eigenen englischen Krieg hüten zu lassen. Wahrscheinlich über der Briten in den letzten beiden Wochen entnommen gegen Völkerracht und Abmachungen unterirdisch deutsche Städte wahl- und ziellos bombardiert, haben die deutschen Bombengeschwader genau wie immer nur militärische Flugplätze und militärische Ziele Englands angegriffen. Es war der erste Angriff auf die englische Insel. Der Feind weiß von nun an, daß der Krieg vor seiner eigenen Tür steht.

Gent, Kortrijk, Boulogne erobert! Der Ring endgültig geschlossen! Gefangenenzahl erhöht sich ständig! Deutezahl noch nicht zu übersehen! Viele knappen Worte des OAB-Berichtes vom 25. Mai umkreisen ebenso die sich vollziehende Tragödie der nördlichen Feindarmeen wie die gemalten in Worte nicht zu fassenden Leistungen der deutschen Wehrmacht. Nach 15 Tagen heftigsten deutschen Völkerracht und Abmachungen unterirdisch deutsche Städte wahl- und ziellos bombardiert, haben die deutschen Bombengeschwader genau wie immer nur militärische Flugplätze und militärische Ziele Englands angegriffen. Es war der erste Angriff auf die englische Insel. Der Feind weiß von nun an, daß der Krieg vor seiner eigenen Tür steht.

deutsch-amerikanischen Beziehungen hatte abgeben wollen, war auf ihn selbst zurückzuführen. Es ist bekannt, daß Verbrecher immer wieder zu ihren alten Methoden zurückkehren. Ein zweiter Churchill'scher Anschlag wurde später auf den Dampfer „Troquois“ geplant. Der deutsche Marineattaché in Washington konnte die Regierung der USA. rechtzeitig unterrichten. Der Anschlag wurde dann auch verhindert. Im kritischsten Augenblick, den Großbritannien seit Jahrhunderten heute erlebt, verliert nun derselbe Churchill seinen Anschlag auf das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die politische Welt nimmt die Kunde als Senation erster Ordnung auf. Wir selbst aber finden nur erneut bestätigt, was wir den Totengräber des europäischen Friedens, diesen Friedensfeind Nummer 1, längst für fähig hielten.

Freier Sonntag nach erfolgreicher Woche

Hat man die Woche über keine Pflicht getan, hat an der Drehscheibe der Arbeit, acht, neun und zehn Stunden, hat in den Büros seine Arbeit geleistet oder wo immer der Arbeitsplatz sein mag, so ist der Sonntag immer doppelt willkommen, gilt es doch an diesem Tage von der meist schweren Arbeit der vergangenen Woche auszuruhen und für die kommende neue Kraft zu sammeln. Ginge es an den früheren Sonntagen meist schon in aller Frühe hinaus nach Eibel und in die Natur, so stand an diesem Sonntagmorgen bei sehr vielen berufstätigen Bochumern anderes auf dem Plan: Besuch der Bochumer Lichtspielhäuser, um den neuesten im Film teilhaben zu können an den großen Erfolgen der deutschen Wehrmacht. Schon lange Zeit vor Eröffnung der Lichtspielhäuser sah man lange Schlangen von Menschen vor den Kassen wartend. Daß aber auch an diesem Sonntag die Schreie der Freude wieder groß getraut waren, nicht nur zum Ausgehen, sondern auch um Mutter eines von ihrer Gartenarbeit abzunehmen, was ja, denkt man an den arbeitsreichen Sonntag, die Lichtspiele, die Lichtspiele, die vielleicht schon in dieser Woche auf dem Sonntagstilch sich vorstellen wird, eine reine Freude bedeutet, braucht eigentlich nicht groß betont zu werden. Aber, wer sich darüber hinaus auch einen Sonderplatz leisten wollte, kam an diesem Sonntag zu seinem Recht, waren doch vor Bochums Türen gleich zwei Kirmesse aufgeschlagen, die sich amüsant genug zeigten. Mal- und Sommerfestes nannten, aber dennoch mit ihrem bunten Leben durch nichts von einander unterschieden. Und vor allen Dingen soll der rosarote Turfentwurf ganz vorzüglich geschmeckt haben, was vor allem die Kleinsten unter den Kirmessebesuchern wissen werden, die fleißig mit Kesseln und Schöpfen beschäftigt waren, was ja sehr viel wichtiger ist als die Schiffschaukel, das Kettenkarussell, auf dem sich die schon erwachsene Jugend ihre Sonntagfreude machte.

Nach einem solchen freien Sonntag wird die Arbeit der kommenden Woche wieder noch einmal so gut laufen, wird mit noch mehr Fleiß und Freude geschafft werden zu einem guten Gelingen des Werkes.

Eintritt in die Partei

Meldung der Jahrgänge 1921 und 1922

Die Jahrgänge, die vier Jahre lang ihren Dienst gewissenhaft erfüllt haben, werden alljährlich in die Partei aufgenommen. So können auch in diesem Jahre alle diejenigen, die den Jahrgängen 1921 und 1922 angehören und sich regelmäßig und dienstfertig in ihrer Formation betätigt haben, den Antrag um Aufnahme in die NSDAP. stellen. Die in Frage kommenden Jahrgänge werden aufgefordert, den Antrag baldmöglichst zu stellen. Antragsformulare sind an den Dienststellen bei dem zuständigen Scharführer zu haben.

Schnellste Benachrichtigung bei Verlusten

Die NSG. bereits mitteilte, werden in diesem Krieg keine Verluste ausbleiben. Heute ist dafür gesorgt, daß alle Verlustmeldungen sofort den Angehörigen von der Truppe unmittelbar ausgehen. Dadurch ist die zuverlässigste und schnellste Benachrichtigung gewährleistet. Darüber hinaus gibt die Wehrmacht ausfindigstellen für Kriegsverluste und Kriegsgefangene in Berlin W 30, Hohenzollernstraße 37/38 Auskunft an Angehörige. Hier sind alle Angaben über Gefallene, Vermisste, Verwundete, Gefangene und Vermisste, Grabstätten, Nachlassigkeiten, Testamenten u. a. zu erhalten. Auf jedem Postamt Großdeutschlands werden unentgeltlich Fragekarten abgegeben, die von Angehörigen auszufüllen und an die Wehrmacht ausfindigstellen in Berlin einzusenden sind.

Kein Sonntagsverkehr nach 24 Uhr

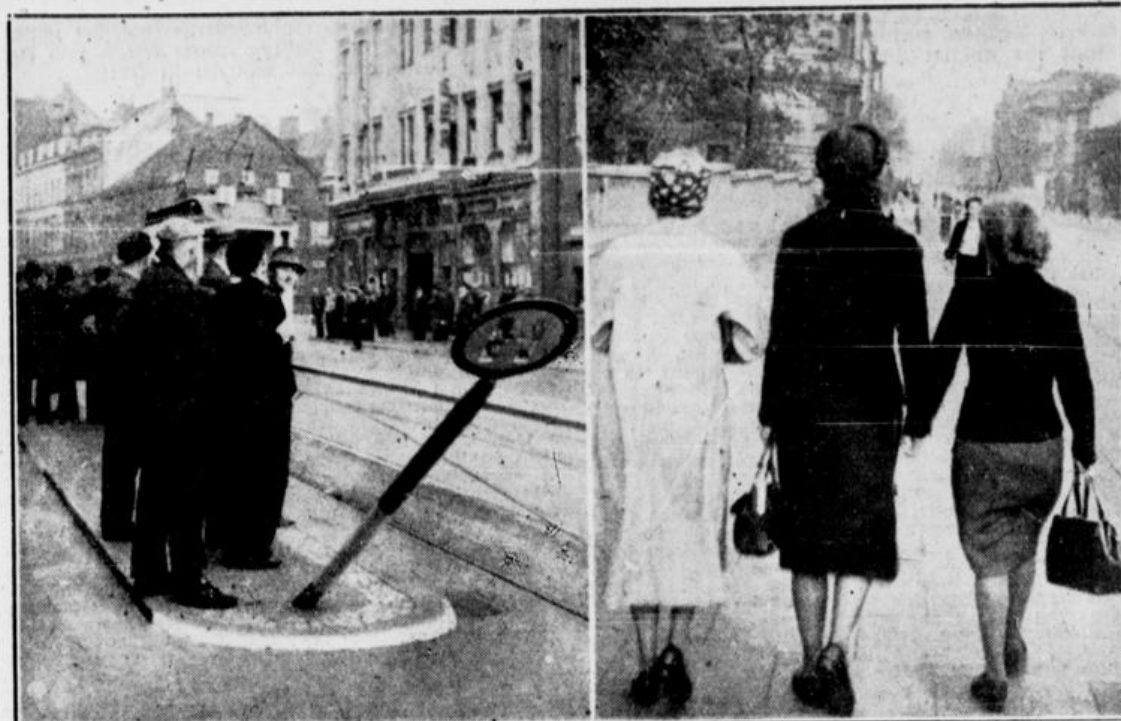
Mit Wirkung vom Sonntag, dem 26. Mai 1940, wird der Verkehr auf sämtlichen Straßenbahnlinien bis auf weiteres nach 24 Uhr eingestellt, wie dies an Werktagen bereits seit längerer Zeit durchgeführt ist. Bis zur genannten Zeit verkehren die Büge nach den bisher gültigen Sonntagsfahrplänen.

Keine Kurze für Angehörige von Verwundeten

Nach einer Anordnung des Reichswehrministeriums sind die Angehörigen verwundeter oder erkrankter Soldaten bis zur Heilung oder Genesung von jeder Kurze befreit. Als Angehörige gelten Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und Verlobte, Großeltern, Enkelkinder, Schwieger- und Stiefigeltern sowie Geschwister der Ehefrau des Kriegsteilnehmers.

Frühmorgens zwischen fünf und sieben

Erlauchtes in Bochums Straßen



Links: Das ist was mit Morgenschläfen am Haltestellenmarkt! Heute kann sich nur einmal kurz geredet werden... Rechts: Noch nie sah man in diesen frühen Morgenstunden so viele Frauen auf ihrem Gang zur Arbeitsstätte wie heute

ten Straßen. Zwei Kumpels sprechen von den großen Erfolgen unserer Luftwaffe. „Sechs beladene Transporter haben sie versenkt“. „Und ein Schlachtschiff beschädigt.“

An einem Zeitungsverkäufer vorbeikommend lauft er eine Zeitung. „Das halt du doch schon alles im Rundfunk gehört!“, „Ja“, man, Heinrich, das ist alles so unheimlich, daß ich das alles nur, fassen kann,



Sämtliche Aufnahmen: Brünig

Er war selbst damals auf der Loretohöhe mit dabei! Und wieder kämpft er, diesmal für einen deutschen Sieg.

wenn ich es schwarz auf weiß sehe. Ich lege mir die Zeitung auf die Drehscheibe und wenn ich dann ab und zu auf die Heberschriften gucke, dann meine ich, der Stahl müßte sich grad so schnell in das Stiel freisetzen, wie unsere Panzermänner in die feindlichen Stellungen. Und während unsere tapferen Soldaten aller Vorkämpfer den Feinden des Großdeutschen Reiches zu Leibe gehen, wo sie nur hinfallen können, stehen der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin schaffend und gläubigen Herzens an ihrem Arbeitsplatz.

Erfreuliche Besserung der Lage

20. Generalversammlung der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend

Die 20. ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H. in Bochum am Sonntagabend in der Gaststätte Wegener brachte klar zum Ausdruck, daß die Entwicklung dieser Baugenossenschaft allgemein gesehen eine erfreuliche Besserung aufweist. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Hermann, erläuterte Vorstandsmittglied Dr. Dörflinger den Bericht über das Geschäftsjahr 1939, dem wir folgendes entnehmen: Der Abschluß für 1939 zeigt eine weitere Besserung im Aufwärtstrend der Baugenossenschaft, die alle Mitglieder vertrauensvoll in die Zukunft stellen. Der Kapitalbestand beträgt 667 mit 873 Anteilen. Die Gesamtanteilschuld der vorgenannten

763 Anteile beträgt 336.500 RM., darauf waren bis 31. Dezember 1939 202.881,30 RM. eingezahlt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 8958,02 RM. Trotzdem muß erwartet werden, daß seitens der Genossenschaft in Zukunft gesteigertes Interesse aufgebracht wird, das Eigenkapital zu stärken, zumal sich das vorstehende Kapitalverhältnis auf die Summe der in diesem Jahr fällig werdenden fälligen Anteile in Höhe von 35.629,98 RM., mithin auf 167.251,32 RM. verringert und immerhin noch 145.686 RM. bis zur vollen Höhe rüdtandig sind. Neubauten sind im Berichtsjahr nicht erstellt worden. Die notwendigen Reparaturen wurden ausgeführt, und hierfür insgesamt 28.997,91 RM. verausgabt. In dieser Summe ist ein für Vergleichszwecke gezahlter Zuschuß von 9223 RM. enthalten. Die aus eigenen Mitteln bestrittenen Reparaturkosten von 19.774,91 RM., worunter insbesondere die für den Ventilerantrieb in den verschiedenen Siedlungen fallen, bedeuten je Wohnung eine Ausgabe von 44,24 RM. Die Höhe der Gartenanlagen war wiederum einem Gartenbaubetrieb übertragen, die Kosten hierfür beliefen sich auf 3184,20 Reichsmark. Die Rückstellung für Grundstückeerwerb und Neubauten beträgt nach Zuführung weiterer 11.827,47 RM. aus dem Bruttogewinn des Geschäftsjahres 27.522,92 RM. Der Rückstellung für Aufwandsmaßnahmen im Betrage von 6000 RM. wurden weitere 4000 RM. aus dem Bruttogewinn zugeteilt. Die

Das Fest der Bochumer Jugend ganz groß

Außerordentlich große Beteiligung bei den Reichssportwettkämpfen der H.V. und den Ringmeisterschaften des BdM.



Links: Ob es wohl klappt mit der Punktzahl? — Mitte: ... fertig, los! Gelungener Start der Mädel. — Rechts: Man muß sich nur zu helfen wissen, und schließlich, Hauptfrage ist doch die hohe Punktzahl nur!

Der am Sonntagabend und Sonntag einen der ungesährlichen Sportplätze in und um Bochum betreten hat, der war sicherlich verwundert über das Getöse und Gewimmel, das dort vorherrschte. Aber die scheinbare Unordnung wandelte sich sofort in das Gegenteil, wenn man sich die Szene ein wenig näher betrachtete. Reichssportwettkämpfe der H.V. 1940. Ringmeisterschaften des BdM. Es ist nicht das erstmal, daß diese Sportwettkämpfe durchgeführt werden. Seit Jahren treten in Frühjahr alle deutschen Jungen und Mädchen, die der H.V. angehören — und das sind beinahe alle — zu einem sportlichen Wettkampf an. Die Wettkämpfe sind für die Jungen und Mädchen die gleichen.

Laufen, Weitsprung, Weitsprung. Nur die Wertung ist selbstverständlich den Altersklassen angepaßt. Bei einer bestimmten Punktzahl in jeder Klasse erreicht, bekommt die Sportnadel. Durch die Erfahrungen der letzten Jahre gestaltet sich die Wertung so unkompliziert und reibungslos, daß man aus dem Staunen gar nicht herauskommt. Der eine drei Lieblingen hinter sich hat, der weiß in den nächsten Minuten auch schon, ob er die vorgezeichnete Punktzahl erreicht hat und sich mit der Nadel schmücken darf, oder ob er in der Folgezeit fleißig an sich arbeiten muß, um im nächsten Jahre das Ziel zu erreichen, wenn es diesmal nicht geklappt hat. Die Stimmung liegt durchaus nichts zu

wünschen übrig. Außerordentlich groß war die Beteiligung, sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen, und dem BdM. Man muß schon sagen, es gehört ein großes Stück Vorarbeit dazu, die Laufende und aber Laufende von Karten für jeden einzelnen Bochumer H.V. und BdM-Angehörigen auszustellen, die großen Heerscharen zu organisieren und auf die einzelnen Sportplätze zu verteilen und dort die gesamten Kampfe zur Durchführung gelangen zu lassen. Geklappert hat es wie am Schnürchen und nicht zuletzt die vielen Angehörigen der Bochumer Polizei, die als Störter und Kampfrichter tätig waren, haben dazu beigetragen.

Nur halb so schlimm...

Ein Straßenbahnwagen sprang aus den Schienen und schlug um



Aufnahme: Günther Werthwein
Der umgekippte Anhänger

Sonntagabend morgen gegen 8 Uhr ereignete sich an der Ede Bruch- und Brenschneider Straße ein Verkehrsunfall, der gefährlicher ausfiel, als er in Wirklichkeit war. Ein Anhänger der Bochumer-Gesellschaftlicher Straßenbahn sprang aus dem Gleis und kippte um. Ein Störungswagen, der bald zur Stelle war, richtete den Wagen schnell wieder auf. Obwohl dieser Unfall recht gefährlich ausfiel, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

1

Schneid, Kühnheit und Tapferkeit

des Leutnants Schmidt meistern kritische Lage — Französische Verteidigungsstellung ausgehoben — Mit zwei Gruppen 60 Franzosen gefangen

Von Kriegsberichterstatter Kurt G. W. H. t. e.

(PK.) Leutnant Schmidt, Führer in einer Infanteriekompanie, zeichnete sich bei dem Vorwärtsschreiten der Infanterie durch große Tapferkeit und heroischen Mut aus. Er führte die Kompanie im feindlichen Artilleriegebiet vor, und die Kompanie wurde durch seine Tapferkeit und seine Kühnheit in die feindliche Stellung hineingeführt. Er führte die Kompanie in die feindliche Stellung hinein, und die Kompanie wurde durch seine Tapferkeit und seine Kühnheit in die feindliche Stellung hineingeführt.

In den ersten Morgenstunden bricht der Kampf los. Schon wenige Minuten später liegt heftiges Artilleriefeuer auf der Kompanie. Die Männer sind mit Aufbruch der Kompanie. Die Kompanie ist mit Aufbruch der Kompanie. Die Kompanie ist mit Aufbruch der Kompanie.

Leutnant Schmidt ist nun für Leutnant Schmidt. Das bis auf die Minute in seinem Ablauf vorausgerechnete Unternehmen ist durch den unvorhergesehenen Aufenthalt gefährdet, denn rechtzeitig muß die Kompanie den Wald genommen haben und bis zu dem jenseits liegenden Bollhaus gelangen. Nur zwei Gruppen hat der Leutnant sammeln können, die übrigen Teile der Kompanie konnten das heftige Feuer nicht durchbrechen.

Der Angriff aber wird, wie befohlen, durchgeführt. Was an Kräften fehlt, muß durch schneidende Draufgehen ersetzt werden. Die feindlichen Stellungen müssen erobert werden!

Der Wald ist voll dichtem Unterholz, doch unaufhaltsam bringen die Männer durch das Dickicht. Ein feindliches Geschütz wird erbeutet, gestürzt — eine Granate wird zurück, um die dort befindlichen Franzosen gefangen zu nehmen und die anderen eroberten Stellungen zu unterwerfen. Die restlichen Männer führt der Leutnant weiter vor. Jeder einzelne von ihnen ist gepackt mit dem unbedingten Siegeswillen des Leutnants, dem der blindlings folgt. Eine Handvoll Soldaten nur, die Männer, die stärker sind als die Franzosen! Da ist das Bollhaus mit seinem betonierten Unterbau, dem gewaltigen Schießbatterien — ein kleiner Turm. Dort steht der Hauptbatterien einwärtig. Vor unseren Füßen liegt der Wald, der uns in diesem Moment hindern soll. Nicht anders ist ihm beizukommen, als durch einen frontalen Sturm. Eine Umklammerung wird verhindert durch rasches MG-Feuer aus dem weiter rückwärts liegenden Bollhaus von Louis.

„Schließen, schließen was raus geht!“ Gut, daß mehrere MGs, dabei sind. Auch ein schweres Maschinengewehr aus der Maschinengewehr-her, feindliches MG-Feuer. Dazwischen trafen Granaten.

Unterhaltung

Der Spatz / Von Karl Burkert

Eigentlich hieß er Ulrich Spatz. Doch außer dem Leutnant und dem Feldwebel mochte es keinem einfallen, ihn bei seinem richtigen Namen zu rufen. Vor ungefähr einem halben Jahr war er zur Kompanie gekommen. Man brauchte wieder einmal Ersatz. Kein Wunder: in diesem Teufelswald des heiligen Peter gab es jeder jeden Tag einige Verluste.

Der Ulrich Spatz mochte damals noch recht unschuldig und grün aussehen haben. Bei seinen achtzehn Jahren war es kaum anders möglich. Sein Gesicht war noch so glatt wie ein Wädelgästel. Und bei seinen noch so frohlich war er auch nicht. „Ja, mo' kennst denn du her, du Spatz?“ Das war die erste Rede, die er da vorne im Graben zu hören bekam. Einer von den ganz Alten, der schon seit Jahren dabei war, hatte ihn mit diesen Worten begrüßt. Und damit hatte er auch seinen Namen. Spatz, sagten sie zu ihm. Nicht mehr anders denn Spatz. Freilich die ersten paar Male hatte der Spatz so ein bißchen davor gelächelt. Wie in einer Verwunderung, in einem Unverstand. Dessen konnte ihm das aber nichts. Der Name blieb war gültig. Einen Einwand darüber konnte es nicht mehr geben.

In der Kompanie, zu der der Spatz gehörte, waren es lauter gesunde Männer. Keiner davon unter Dreißig. Und jeder hatte ein Weib und Kinder zu Hause. Vauern waren sie, Holzschneider und Steinmetzen. Nun kam der Spatz mit seinen feinen Gedanken. „Was wärst denn nachher du?“ Das war bezeichnend eine der frühesten Fragen, die sie an ihn richteten.

Der Spatz sagte, daß er in einer Buchhandlung beschäftigt gewesen wäre. Der Kompaniechef, der die Frage getan hatte, verstand von Büchern wenig. Auch die übrigen waren darauf nicht eingegangen. Man hatte den Spatz in seinen Gedanken mit sich führen und von denen hin und wieder eines auf seinem Strohhalm lag. „Der Prinz von Somburg“, stand auf einem von diesen Büchern, „Don Carlos“, auf einem anderen. Sie blätterten ein bißchen darin und dann legten sie es wieder hin.

Nein, das bedruckte Papier konnte ihnen schon nicht imponieren. Doch nahmen sie es dem Spatz nicht für übel, daß er davon nicht lassen konnte. Er prunkte ja nicht damit. Leberhaupt er war ja so bescheiden. Wenn er in einer Weise, die ihnen sogar zuwider war, wenn sie auch schon allenthalben hinter sich hatten, wenn der Spatz nicht mitreden konnte — er hat eben nicht reden können, und jetzt, wo es da war, konnte es ihm so geschwind erwischen wie jeden anderen. Freilich, daß es den Spatz eines schönen Tages erwischt konnte, stand als gemeinsame Sache, wenn auch unangenehm, unter ihnen. Mit dummen Zufällen, was war in der Kompanie nicht so sehr vorwiegend, das war nach ihrer Meinung nicht nötig.

Nur konnten sie dagegen leider nicht viel ausrichten. Wenn eine Meldung, eine ganz wichtige, zurückzubringen.

Schneid, Kühnheit und Tapferkeit

des Leutnants Schmidt meistern kritische Lage — Französische Verteidigungsstellung ausgehoben — Mit zwei Gruppen 60 Franzosen gefangen

Die Lage äußerst kritisch. In den ersten Morgenstunden bricht der Kampf los. Schon wenige Minuten später liegt heftiges Artilleriefeuer auf der Kompanie. Die Männer sind mit Aufbruch der Kompanie. Die Kompanie ist mit Aufbruch der Kompanie. Die Kompanie ist mit Aufbruch der Kompanie.

In der Schlacht um Arras

Feindliche Panzer versuchen Durchbruch — Männer der 44 werden eingesetzt

Von Kriegsberichterstatter Kurt G. W. H. t. e.

(PK.) Wir liegen in einem Schlamm. Neben uns weidet friedlich das Vieh. Die wenigen französischen Panzer, die es gewagt haben, hier auszuweichen, laufen haltlos über das Feld, um das zu bergen, was der Krieg übrig gelassen hat. In den Zweigen zwischen den Bäumen. Die Explosionen reißen tiefe Staubwolken hoch, die gleich Windböen über die Felder legen. Ein Steinwurf weit hinter uns liegt eine deutsche Batterie in Stellung. Jeder Mann hat den Kopf gesenkt. Von vorn rattern die MGs. Zu uns herüber. Wir nehmen den Kopf stets dann ein wenig tiefer, wenn man das Pfeifen der Geschosse hört. Zwischen den Bäumen des Schlammes kann man in die Richtung Arras sehen. Wir haben die Stellung umgangen und liegen rechts und links vor ihr. Der heftigste Kampf ist dort, die dunkle Rauchfahne, die der Wind unendlich weit nach Westen herüberzieht.

In einem schneidigen Vorstoß sind unsere Panzer um Arras herum nach vorn gegangen. In ihrer Eile haben sie die flachen Täler und über die flachen Hügel des Geländes, das Arras umschließt. Es ist ein ideales Gelände für Panzerangriffe. Genau so wie auf dem heimatischen Übungsfeld ist jede Bewegung, überall ist der Widerstand vermindert. Rechts und links sind die Sicherungen hinausgeschoben, die feindliche Leberfälle verhindern sollen.

Über wogende Getreidefelder, über fruchtbare Ackerböden nahmen die Panzer ihren Weg, braune Staubwolken hinter sich herziehend.

Uns allen ist es ein schmerzliches Bild, wie die harte Arbeit französischer Bauern vernichtet wird. Doch es ist der Krieg, der uns aufgegeben wurde, wir haben alles getan, um ihn zu verhindern. Zusammen mit den Panzern ist die Panzer nach vorn gegangen, die feindlichen Gegenangriffe zu verhindern hat. Wir selbst warten auf den Befehl, anzutreten und das Gelände, das die Panzer frei machen, zu besetzen und den Widerstand der feindlichen Infanterie zu brechen.

Neben uns sind Männer der 44 bereitgestellt. Es sind frische Trupps, die hier ihre erste Feuerprobe erhalten. Sie unterscheiden sich von uns nur durch ihre schwarzen Spiegel und durch die Heubündel, welche sie auf den Kammern tragen. Ganz ausgezeichnet wirken die Männer in ihren dunklen Tarnjacken, die sie über ihrer Uniform tragen. Durchweg sind es junge Männer, denen man es an ihren Gesichtern ablesen kann, daß sie noch nie in den Kampf gekommen sind. Sie kommen, heute ist nämlich der Tag, an dem wir eine ganze Anzahl englischer Gefangener gemacht haben, die ausgingen, daß uns gegenüber neben den Franzosen auch Engländer lagen.

Flüchtig bekommen wir aus der Ferne, von Arras her, feindliches MG-Feuer. Dazwischen trafen Granaten.

Kurze Zeit später kann dem durch einen Granatplitter verwundeten Hauptmann gemeldet werden, daß die Kompanie trotz harter eigener Verluste durch das stützpunktartige Vorgehen der zwei Gruppen die befohlenen Angriffsziele erreicht hat. Leutnant Schmidt hat den Angriff mit großem Schneid vorwärts getragen.

Nie die Zivilbevölkerung belästigt

Ausländische Pressevertreter überzeugen sich in Holland

Es ist erfreulich festzustellen, daß die Niederlande, wenn man von dem belandenen Schiedal Notterdams abliest, sehr wenig unter den künftigen Kämpfen gelitten haben. Die energische deutsche Kriegführung hat dem Lande lange Kämpfe, die fürchterliche Verwüstungen und Menschenverluste mit sich gebracht hätten, erspart. Einer der wenigen Orte, die heil und unversehrt geblieben sind, ist das Städtchen Nieuwen. Es hat schwer gelitten. Aber sein Stolz, die Gerechtigkeit, ein berühmtes nationales Monument, das Hollands, ist verschont geblieben. Augenzeugen haben inzwischen der holländischen Presse darüber berichtet, wie die deutsche Wehrmacht und Luftwaffe die Kirche verschonten, obwohl sich auf deren Turm ein Artilleriegeschütz befand.

Bei einem Besuch der Gerechtigkeit und der sie umgebenden Ortschaften konnten auch ausländische Pressevertreter sich davon überzeugen, daß die deutschen Wehrkräfte lediglich militärische Ziele belegten, niemals aber die Zivilbevölkerung belästigten.

Wieder freiden ausdrücklich, um die Panzer zu holen. Im Sandbühnen sind die Männer mit den leichten Geschützen da. Die Männer fesseln sie ab und schon sind sie feuerbereit. Hinter den Panzern geht englische Infanterie vor. Die Panzer umfängt die Panzer, unsere MGs nehmen sich der Infanterie an. Das und der Feind weicht sich der Feind. Immer wieder rollt er nach hinten, um dann ein wenig ausgerückt, von neuem zum Angriff überzugehen. Die Männer der 44 bleiben ruhig und schiessen, was die MGs und die Geschütze hergeben.

Eine Stunde dauert der erbitterte Kampf. Viele feindliche Panzer rauchen, sie brennen aus, da sie durch Patentreffer kampfunfähig gemacht worden sind.

Nun haben wir einen Augenblick Ruhe. Die Verwundeten werden von den Krankenträgern nach hinten zum Sammelplatz geschafft. Die Waffen werden wieder gereinigt, und alles wartet auf den Befehl, vorzugehen, weiterzumarschieren. Möglichst rasch es über uns, ein französischer Bomber zieht in etwa fünfzig Meter Höhe über uns hinweg. Alles hat volle Dedung genommen, der Feind hat uns nicht entdeckt. Einige hundert Meter weiter ladet er über einer nachgehenden Artilleriestellung seine Bomben ab. Doch schon hat ihn die Panzer gefangen, die Geschütze beginnen zu hämmern, der Panzer flieht.

Wenige Minuten später beginnt es in der Luft zu drohen. Stukas ziehen in großer Höhe über unsere Stellung hinweg nach Westen. Wir veruchen, sie zu zählen, doch immer neue. Dahinter fliegen die Bomber, schwere Seinfel- und Dornier-Maschinen, geschäftig von zahllosen Schwärmen deutscher Jäger. Obwohl wir fast jeden Tag feindliche Panzerangriffe erleben, so sind es auf uns merkwürdig, daß sie nicht so sehr die Bomben hören, wie wir sie stündlich über uns hinwegziehen hören, deutsche Panzer, die mit Soldaten des Heeres zusammen den Erfolg erzwingen.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 25. Mai ist der am 22. September 1902 in

Steinbach (Kreis Hall) geborene Raver P. A. L. hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart am 28. Januar 1940 als Gewaltverbrecher wegen versuchten Mordes zum Tode verurteilt hat. P. A. L., ein bereits mehrfach vorbestrafter, dem Tode ergebener und arbeitscheuer Mensch, hat im Februar 1940 einen Dienstmädchen aus niedrigem Ansehen mit einem schweren Dolchmesser zu ermorden versucht.

Aber das mit dem Urteil, so schon es vom Spatz auch war, eines Tages sah es dann wieder wie eine Gefährdung aus. Der Spatz war selber daran schuld. Durch etwas viel Größeres hatte er die Sache in den Schutt geschleift.

Im Oktober war's, der Franzmann legte es wieder einmal darauf an, den Peter-Spaz-Wald in seine Hand zu bringen. Wie immer, mit einem Trommelfeuer ging er vor. Einmal, eines Tages und eine Nacht geht das so fort und man meint, alles, was noch da ist, Mensch, Baum und Stein, muß jetzt flatternd in den Erdboden hineingestampft sein. Aber das bringen sie eben doch nicht fertig. Wie sie am Morgen, im ersten Viertel, angreifen, sind die Deutschen noch immer da.

Nun können sie das in die Maschinengewehre und in das hochgezogene Schützenfeuer hineinwerfen. Wie eine Sense das Gras, so legt es sie nieder. Freilich nicht alle hinmachten. Die Tapferkeit haben kommen bis auf ein paar Meter an den aktiveren Graben heran. „Jetzt gib acht, Spatz!“ rief der Sepp. „Jetzt kriegen wir auch noch Sandgranaten!“ Und da läuft schon ein Ding in den Graben, dem Sepp grabenau vor die Füße. Der riestert es, daß das Feuerzeug, und wahrhaftig, er kann sie noch wieder zurückschleudern. Einen Aberschlag länger und sie kriecht hin in der Faust.

So was läuft aber an einem Tag halt nur einmal! Bei der zweiten — sie kommt in der Mitte zwischen dem Sepp und dem Spatz nieder — packt den Dolch, kniet ein Grauen. Er spürt mit einem den Kopf über sich, ein Nachschuß zieht ihm die Augen weit auf, biegt ihm, als kommt's ihm nach helfen, den Oberkörper nach hinten — und dieses Bild, dieses Totenansicht, steht auf Sekundenlang vor dem Spatz da. —

Der Sepp hat hinterher berichtet, es hat sich der Spatz mit einem Male über die Sandgranate geworfen: des Todes gewiß, aber lachend ihm zugewandt, über die Sandgranate geworfen, so, als wenn er sie mit seinem Mantel, mit seinem armen Leibe abdeckte, niederhalten und so für die armen, für die mit Weib und Kind daheim, abdecken, unbeschädigt machen und auslösen wollte!

So hat es der Sepp berichtet, und so ähnlich wird es ja auch gewesen sein.

Der wunderliche Geiger

Zum 100. Todestage Paganinis am 27. Mai

Paganini ist eine der sonderbarsten, besser wunderbaren Erscheinungen, die ein Publikum je gesehen hat, ein Triumphator in allen Städten Europas, ein unangefochtener König seiner Kunst. Man hat ihm Tausende von Feiern und Feiern gegeben. Und doch war seine Kunst nichts als die vollkommenste Beherrschung eines Instruments. Es wollte keiner glauben, daß es ein Mensch so schön magischer Wirkung auf die Zuhörer bringen könne. Paganini ist nicht mit Epöcher, Solo, Wilhelm, Huber oder Vissi zu vergleichen, das Theatralische seines Auftretens, die geniale Geistes und die brennende Gier nach Anerkennung haben hier einen Reiz des Virtuosen geschaffen, der in der Welt einmalig und un-nachahmlich dasteht.

In Genua wurde Niccolò oder Niccolò Paganini als Sohn eines Rattierers am 18. Februar 1781, nach anderen Quellen am 27. Oktober 1782 geboren. Sein Vater war ein itziger, gelblicher Mann, der selbst Gitarre spielte und den hochbegabten Jungen mit brutalster Gewalt zum Fleiß antrieb. Es hätte dieser Gewalt nicht bedurft, denn Niccolò war von klein auf der Geige mit magischem Sog anverwandelt. Mit neun Jahren spielte er zum erstenmal öffentlich und errang einen beispiellosen Erfolg. Er wird nach Parma in die „Rehe“ geschickt, wo er bei Molla, Chiretti und Roca gründlich in Geigen- und Komposition unterwiesen wird. Nach Genua zurückgekehrt, feiert er sein technisches Können bis zur letzten Vollkommenheit. Dann geht er in

Vielfältiger Einsatz der Flak

anb Berlin, 25. Mai.

Durch den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 24. Mai wurde bekannt, daß die deutsche Flakartillerie durch Eingreifen in den Erdkampf am 21. und 22. Mai 26 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet hat. Schon bei einem Angriff von etwa 50 Panzerkampfwagen des Gegners am 18. Mai hatte die deutsche Flakartillerie Gelegenheit, erfolgreich in diesen Abwehrkampf einzugreifen. Durch direkten Schuß wurden an diesem Tage 20 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

Durch Sondermeldung wurde ferner bekannt, daß durch Flakartillerie vom Land aus ein feindliches Kriegsschiff zum Sinken gebracht wurde. Gemeinhin glaubt man, daß unsere Flakartillerie nur die Aufgabe haben, Bombenangriffe oder nicht nur den Luftraum über dem Seemarschgebiet, sondern stehen in vorderster Linie bei den Kämpfen des Meeres, denen sie auch im Erdkampf oftmals wertvolle Hilfe geleistet haben. Es gibt viele heldenmütige Einzelaktionen deutscher Flakartilleristen, von denen man erst später nach Beendigung der großen Kämpfe hören wird.

Es steht heute aber schon fest, Deutschland kann auf die Taten und Erfolge seiner Flakartillerie, dieses Teiles der jungen deutschen Luftwaffe, stolz sein. Die Flakartillerie hat das in sie gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt.

Offsiedlung von Reichsdeutschen

erst nach dem Kriege

anb Berlin, 25. Mai.

Der Reichskommissar für die Festlegung des deutschen Volkstums, Reichsführer H. G. Himmler, gibt bekannt: In den Provinzen Ostpreußen, Ostpolen, Ostgalizien und Ostböhmen angelegt. Siedlungsanträge und Bewerbungen von Reichsdeutschen sind während des Krieges zwecklos.

Die bisher eingekommenen Gesuche werden zur Zeit nicht bearbeitet und genießen keinerlei Vorrang. Die Ansiedlung und Siedlung von Reichsdeutschen, insbesondere der Frontsoldaten, beginnt sofort nach Abschluß des Krieges. Ich werde zu diesem Zeitpunkt durch Presse und Rundfunk zur Vernehmung und Meldung auffordern.

Schweres Erdbeben in Peru

Bisher mehr als 200 Tote und 5000 Verletzte

Lima, 26. Mai.

Ein schweres Erdbeben suchte am Freitag ganz Peru heim. Das Erdbeben ist das schwerste, das man seit 40 Jahren hier erlebt hat. Nach den letzten Ermittlungen wurden bisher mehr als 200 Tote und 5000 Verletzte gezählt. Allein in der Hafenstadt Callao und den Bädern Chorrillos und Barranco starben mehr als 1000 Seelen. Die Bevölkerung von Lima, die in vielen Tausenden in den Parks und Alleen, weitere Erdbeben in den frühen Morgenstunden des Sonnabends lösten eine große Panik aus. Alle Geschäfte, Kinos und Theater sind geschlossen. Der Schaden ist vor allem in Lima und Umgebung außerordentlich groß, da hier das Zentrum des Erdbebens war. Die Verbindungen in das Landesinnere sind zum großen Teil wiederhergestellt. Der Minister rat beschloß außerordentliche Maßnahmen, vor allem für die nach Beendigung des Erdbebens in Lima ein Anstaltsaufmarsch aufzulegen, bieten das 14 Kilometer entfernte Callao an, die Bäder Chorrillos und Barranco ein Bild der Zerstörung. Ganze Häuserviertel liegen in Trümmern, darunter auch solche Neubauten. Die Plätze und Parks verwandelt sich in traurige Schlachtfelder der obdachlosen Bevölkerung. Die Rettung der Opfer erfolgt auf Staatskosten. Nach dem Urteil der Katastrophe war das Erdbeben eine Folge eines Seebebens gewaltigen Ausmaßes außerhalb der Küstengewässer Perus. Auch die jüngsten Erdbeben in Valparaiso hing damit zusammen. Die deutsche Kolonie hat eine Blutbadung eröffnet. Unter den Reichsdeutschen sind keine Opfer zu beklagen.

17 Todesopfer bei Autobusunglück in Finnland

In der Nähe von Abo (Finnland) forderte ein

schweres Autobusunglück 17 Todesopfer. Durch Verlegen der Bremsen fuhr ein mit etwa 80 Passagieren belegter Autobus der Strecke Abo—Sata in den See und versank sofort. 10 Passagiere konnten sich retten. Durch sofort herbeigerufene Rettungsmannschaften wurden bisher 17 Todesopfer geborgen.

Begleitung des Vaters auf Konzertreisen durch die en

gere und weitere Heimat. Aber Niccolò paßt die vater-

liche Strenge nicht, so benutzt er die Gelegenheit eines Konzertes in Lucca, zu dem er allein reisen durfte, durchzubrennen und nicht mehr heimzukehren. Ein unruhiges und recht bewegtes Künstlerleben beginnt nun für den lebenshungrigen Jüngling, er feiert Triumphe und erlebt Enttäuschungen an betrügerischen Menschen. So lernt er den Wert des Geldes kennen, was in späteren Jahren zu seinem schmerzlichen Geiz wurde. Kurze Zeit darauf wird er Kammermusiker und Kapellmeister in Lucca. Bald tritt er auch mit eigenen Kompositionen auf und geht wieder auf Konzertreisen. Seine Gönnerin, Maria Elise, die Schwester Napoleons, hatte ihn an sich zu fesseln verstanden; so überließ sie ihm die nach Venedig, zu dessen Herzogin Maria Elise er nun wieder kam. Nach dem Bruch mit ihr entzieht er sich nach Mailand, wo er bald in der Scala wahre Triumphe feiern kann. Seine Freundschaft mit Rossini bringt ihn auch nach Rom, in Mailand mißt er sich mit dem Geiger Lafont, in Venedig begegnet er Spohr, dem sein affektiertes Auftreten zuwider ist. Inlet reist er umher, stündigt mit seiner Geige und ertränkt mehrmals in Wein. Erst als reifer Mann kommt er ins Ausland, zuerst nach Wien, wo die ganze Stadt in einen wahren Taumel fällt.

Auch in Paris wird er gefeiert — aber auch angefeindet, sinnlose Gerüchte werden über ihn ausgebreitet, denen er vergebens entgegentritt. Die Weider sind am Werk und verleiden ihm den Aufenthalt in Deutschland, das er jahrelang und erfolgreich bereist hatte, mehr ihm, anders, denn als die Franzosen. Mächtige Regenten greifen ihn an, zeihen ihn der Katholikerei, weil er bei einem Ballfest auf mobilisierten Weiden nicht mitlief. In England, dem Reich der Reckenmeister, macht der Reckenmeister Paganini sich unbeliebt, ja selbst der König möchte mit ihm feilschen. Seine Erfahrungen in diesen Ländern sind ziemlich trüb, sein einziger Gewinn ist die Freundschaft mit Rossini und Bellini.

Paganini spielt auf der Höhe seiner Erfolge nur eigene Werke, die berühmten 24 Capricien, seine Konzerte, Sonaten, Serenaden und wie sie alle heißen, die heute noch lebendig sind.

Früh schon macht sich eine verhängnisvolle Kehlfist, schwindet bemerkbar, er sucht in verschiedenen Ländern Heilung. Schließlich verliert er die Sprache und stirbt, nur von seinem über alles geliebten Sohn Niccolò gepflegt und betreut, am 27. Mai 1840 in Nizza, wo er letzte Seilung suchte. Doch sein Tod ist von Gerüchten und Legenden umgeben. Bisat, der ihn in Paris zum erstenmal gehört hatte, ist vielleicht der einzige, der sein Wesen voll verstanden hat.

Geldstafel

Verlebung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Bochum

anb Bochum, 25. Mai. Der Stadtrat der Stadt Bochum hat am 24. Mai beschlossen, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bochum an den Stadtrat der Stadt Bochum zu verleihen. Der Stadtrat der Stadt Bochum hat am 24. Mai beschlossen, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bochum an den Stadtrat der Stadt Bochum zu verleihen.

Der wunderliche Geiger

Zum 100. Todestage Paganinis am 27. Mai

Paganini ist eine der sonderbarsten, besser wunderbaren Erscheinungen, die ein Publikum je gesehen hat, ein Triumphator in allen Städten Europas, ein unangefochtener König seiner Kunst. Man hat ihm Tausende von Feiern und Feiern gegeben. Und doch war seine Kunst nichts als die vollkommenste Beherrschung eines Instruments. Es wollte keiner glauben, daß es ein Mensch so schön magischer Wirkung auf die Zuhörer bringen könne. Paganini ist nicht mit Epöcher, Solo, Wilhelm, Huber oder Vissi zu vergleichen, das Theatralische seines Auftretens, die geniale Geistes und die brennende Gier nach Anerkennung haben hier einen Reiz des Virtuosen geschaffen, der in der Welt einmalig und un-nachahmlich dasteht.

In Genua wurde Niccolò oder Niccolò Paganini als Sohn eines Rattierers am 18. Februar 1781, nach anderen Quellen am 27. Oktober 1782 geboren. Sein Vater war ein itziger, gelblicher Mann, der selbst Gitarre spielte und den hochbegabten Jungen mit brutalster Gewalt zum Fleiß antrieb. Es hätte dieser Gewalt nicht bedurft, denn Niccolò war von klein auf der Geige mit magischem Sog anverwandelt. Mit neun Jahren spielte er zum erstenmal öffentlich und errang einen beispiellosen Erfolg. Er wird nach Parma in die „Rehe“ geschickt, wo er bei Molla, Chiretti und Roca gründlich in Geigen- und Komposition unterwiesen wird. Nach Genua zurückgekehrt, feiert er sein technisches Können bis zur letzten Vollkommenheit. Dann geht er in

Rund um eine fristlose Entlassung

Paula, das war nicht Flug von Dir ...

Bilder vom Bochumer Arbeitsgericht

Der Fall, von dem hier die Rede ist, spielt in Banne-Eidel. Es dreht sich um die fristlose Entlassung einer Angestellten in einem Brauereibetrieb. Das erst sehr friedliche Arbeitsverhältnis eines Tages einen schmerzhaften Bruch, als der Geschäftsinhaber erfährt, daß Paula, die Tochter eines seiner Angestellten, ihn und seine Familie „beispelte“, daß sie das übrige Personal auslachte, daß sie die Kunden abtrug, daß sie die Arbeit nicht mehr machte, daß sie alles in der Hand wolle, um sich selbständig zu machen. Das alles ist natürlich nicht auf einmal geschehen, sondern erst langsam und schleichend, bis der Geschäftsinhaber über die ihm wieder zugetragenen Dinge in helle Wut geriet und die Angestellte hin- und herwarf, nachdem er das zuständige Arbeitsamt davon benachrichtigt hatte und nachdem dieses der fristlosen Entlassung Paulas zustimmte.

Paula meinte sich gegen diese Maßregelung, bezeichnete alles als bloßes Gerede, sie habe die unangenehmen Stunden nicht aufgebracht, habe auch nicht das Geschäft gefährdet. Im Gegenteil beruhigend gemüht. Wenn dem Angestellten Schmeicheleien politischer Art erwidern, so habe sie sich nicht mehr direkt noch indirekt bestraft. Sie brachte die Sache vor den Freundesrat der Arbeit. Dieser glaubte zur Beilegung des Streites einen Vermittlungsvorschlag machen zu sollen, indem er auf die Möglichkeit einer verfürzten Kündigung hinwies und der Angestellten so wenigstens einen Teil ihres Gehalts sichern wollte. Nach diesem Vorschlag hielt es das betreffende Arbeitsamt jedoch für angebracht, die ehebem erteilte Erlaubnis zur fristlosen Entlassung Paulas aufzuheben.

Entlassung wieder zurückzunehmen, so daß jetzt Paula auf Fortsetzung ihrer Tätigkeit, Aufhebung der Kündigung, Gehaltszahlung und Entschädigung der Klage vor dem Arbeitsgerichte in Bochum anhängig machte, so daß eine Reihe Termine zur Verhandlung abgehalten werden mußten. Bei den Zeugenvernehmungen stellte sich allerdings heraus, daß Paula durchaus nicht der reine Unschuldengel war, und daß sie doch ein recht gewagtes und böswilliges Spiel getrieben hatte. Es konnte dem Geschäftsinhaber keineswegs zugemutet werden, das Arbeitsverhältnis mit ihr fortzusetzen. Der fristlose Abbruch der Beziehungen war gerechtfertigt.

Um die Gehaltsforderungen zu beurteilen, war es nötig, die Frage zu prüfen, ob eine vom Arbeitsamt erteilte Genehmigung zur fristlosen Entlassung wieder zurückgenommen werden könne oder nicht.

Das Gericht verneinte diese Frage ganz entschieden und wies die Forderungen Paulas in vollem Umfang als unberechtigt zurück. Die Anregung des Freundesrates habe keine rechtswirksame Kraft. Zur Kontrolle des Arbeitsplanswechsels sei ausschließlich das Arbeitsamt berufen. Ob und in welchem Umfang aus häuslichen Gründen eine Zahlungnahme zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erübrigt oder nicht erübrigt, bleibt eine Frage, die außerhalb des arbeitsrechtlichen Verfahrens liegt und für den Streitfall ohne Interesse ist. An der Art und Form eines aufkommenden Bescheides liegt für das Arbeitsamt keine Möglichkeit, von

der nun einmal ergangenen Entscheidung wieder abzurufen. Es bliebe zu erörtern, ob der Entschädigung als reiner Vermögensverlust der jederzeitigen willkürlichen Beeinflussung durch das Arbeitsamt als der gewalttätigen Behörde unterliegt. Das wäre der Fall, wenn sich eine solche Maßnahme lediglich in den Grenzen der Verwaltungsorganisation auswirken würde. Dem aber ist nicht so. Die Zustimmungserklärung durchdringt diese Grenzen und greift unmittelbar rechtsgestaltend in den Fluß des bürgerlichen Rechtslebens ein. Damit ist das betreffende Arbeitsamt über seine verwaltungsmäßige Staatsgewalt hinaus in das bürgerliche Rechtsleben eingeschaltet und insofern den Regeln unterworfen, die dieses Gebiet beherrschen. Dazu gehört es aber, daß die einmal erteilte Zustimmung zu einer Rechtsänderung mit Rücksicht auf das Gebot der Rechtssicherheit eine willkürliche Rücknahme nicht vertritt. Mit dem Zustimmungsschreiben des Arbeitsamts an den Geschäftsinhaber waren die verwaltungsmäßigen Befugnisse des Arbeitsamts erschöpft. Der damit dem normalen bürgerlichen Rechtsleben zurückgegebene Rechtskomplex findet nunmehr seine abschließende Beurteilung durch die dazu berufene gerichtliche Organisation; denn arbeitsrechtliche Frage habe das Arbeitsamt nicht zu entscheiden.

Neugier mit dem Leben geküßt

Bei den feindlichen Riegelanriffen auf die meisten deutschen Gasse ist in mehreren Fällen Neugier mit dem Leben geküßt worden. Bei der Explosion des Zeitübers einer Bombe, die ein Mann mit in seine Wohnung genommen hatte, wurden zwei Frauen und ein Kind getötet. In einem anderen, gleichen Falle wurde ein Mann schwer verletzt. Alle Fälle sind eine erneute eindringliche Mahnung an jeden Volksgenossen, unverzüglich die Befristung einer nicht explodierten Bombe der nächsten Dienststelle der Polizei, des Luft-

schutzbundes oder der Wehrmacht bekanntzugeben. In Landbesetzung wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch Einschläger oder Bombenentwürfe, die auf landwirtschaftlichen Grundstücken entzündet werden, sofort an die genannten Stellen gemeldet werden müssen.

Kirmesfreuden im Maien

Die am Sonntag in Biemelhausen an der Marktstraße und in Bochum an der Westhofstraße eröffneten Sommerfeste waren, wie im vergangenen Jahr, wiederum mit Fahrzeugen aller Art und Verkaufständen mit allem Eis und Zirkusmusik sehr gut besetzt, so daß alle Besucher toll auf ihre Kosten kommen konnten. Besonders die Jugend war stark vertreten, da gerade auf sie die in allen Farben schillernde bunte Welt des Scheins, eine unvergleichliche Anschauung ausstrahlte. Für die Sonntag nachmittags im Biemelhausen eine schöne Unterbrechung. Unter der Woche ist unbedingt durch das Potential, unter der Woche falls. Beide konnten aber die Bitten ihrer Mütter noch einem Schanden mit Eis nicht abschlagen. Und da man nun einmal auf der Kirmes war, verließ Vater seine Kunst auf dem Schiefland, während Mutter mit ihren Kindern eine Berg- und Tal-Rfahrt unternahm. Es wurde für die Kinder dieser Sonntag zu einem schönen unvergesslichen Fest.

Auf dem Platz an der Westhofstraße herrschte das Beginn an Hochbetrieb. Auch hier war viel Jubel und Trüben an allen Ecken. Man konnte sich nicht aufhalten mit der Berg- und Tal-Rfahrt fahren und auf dem Kettenkarussell lustig durch die Luft wirbeln. Wer noch nicht munter, der hier die Kirmesleute ihre Seite aufgeschlagen hatten, wurde durch die aus verschiedenen Lautsprechern klingende Musik darauf aufmerksam gemacht. Und daß jeder mal einen Rundgang durch die bunte Kirmesstadt machte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Friseur
Gerhard Rofalski
versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 27 1/2 Jahren zu sich in sein Reich.
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Sofie Rofalski
geb. Pratz
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. Mai 1940, morgens 8.45 Uhr vom Trauerhause, Blumenfeldstr. 9, das feierliche Seelenamt ist anschließend in der St. Franziskus-Kirche zu Bochum-Weitmar.

Statt besonderer Anzeige
Heute mittag verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Franziska Müller
geb. Müller
im Alter von 69 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wihelm Müller Betriebsführer a. D. und Anverwandte
Bochum-Weitmar, den 24. Mai 1940
Clevinghausstraße 1
Die Beerdigung findet statt, Dienstag, den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Friedlandamm aus. Das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche Altenbochum.

4
Paßbilder
zugelassen für
Behörde, Wehr-
pass usw.
60 Pf.
Foto-Drogerie
Fischer
Bochum, Kortum-
str., Ecke Rottstr.

Die Bühne
der
Stadt Bochum
Intendant: Prof.
Dr. E. Schmitt.
Montag, 27. Mai,
19.30 - 22.45 Uhr:
„Ein Sommer-
nachtsstraum“
Sum. Leuten, Wale
1939/40!
Dienstag, 28. Mai,
19.30 - 22.45 Uhr:
„Heimliche
Brautfahrt“
Schöne Katze
(Aster) zu ver-
schaffen, Zufuhr, u.
D 89566 Anzeig.

Städtisches Orchester Bochum
Vormittags
Donnerstag, 30. Mai 1940,
20 Uhr, im Stadttheater.
11. Haupt-Konzert
Program:
Max Reger
Ballad-Suite
Cesar Bresgen
Morgen-Konzert für Klavier und Orchester
Erstaufführung
Franz Liszt
Fantasie und Fuge über den Namen Bach
für Klavier
Johannes Brahms
Symphonie Nr. 4, e-moll
Leitung: **Klaus Nettstraeter**
Solist: **Udo Dammert**
Preise 1.- bis 4.- RM. Karten sind an der Konzert-
kasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr zu haben.
Vorbestellungen unter Nr. 61051

Bürovorsteher
Josef Köhler
nach langer, schwerer, mit großer Geduld er-
tragener Krankheit und einem arbeitsreichen
Leben, im Alter von 50 Jahren zu sich in die
Ewigkeit genommen.
Er starb, oftmals versehen mit den Oasenmitteln
unserer hl. Kirche.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Meta Köhler geb. Lohmann
und Kinder
Bochum-Weitmar (Dietrich-Eckart-Str. 36), Bochum,
Gerling, Essen, Schöna, Wesel, Wangerooze,
den 24. Mai 1940
Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Mai,
morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, B. Weitmar,
Dietrich-Eckart-Str. 36, aus statt. Danach ist
das Seelenamt in der St. Franziskus-Kirche
zu Bochum-Weitmar.

Frau Laura Gerling
geb. Rahlbeck
plötzlich und unerwartet im Alter von 60 Jahren
in Frieden heim.
In tiefer Trauer:
Heinrich Gerling
Elsbeth Gerling
Liselotte Gerling
Bochum (Herner Str. 133), Barcelona, Gersleben
und Godesberg, den 25. Mai 1940
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Mai,
um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes
in Bochum-Hamme aus statt. Danach ist
Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Brillen
Schulte
Ladbeck
ZEIT 4824

Leibbinden, Gummistricke
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister,
Bandagist, Bochum, Rottstr. 32
Lieferant sämtl. Krankenkassen
und der Ruhrknappschaft

**Geldaus-
bänder**
in allen
Linaturen
Bocka & Freese
die alte
Leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25
Hämorrhoiden
sind heilbar
auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Optiker
Eckmann
direkt am
Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen
Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73

Nachruf
Am 24. Mai 1940 verschied nach schwerer Krank-
heit der Bürovorsteher unserer Gruppenverwaltung
Herr Josef Köhler
Der Vorstorbene stand seit 1921 in unseren bew.
unserer Rechtsvorgängerin Diensten. Er hat sich
während dieser Zeit stets als ein Beamter voll
Pflichterfüllung, Fleiß und Gewissenhaftigkeit gezeigt
und uns in unermüdlicher Tätigkeit seine Arbeits-
kraft gewidmet. Seine vorzüglichen Charaktereigen-
schaften sicherten ihm allseitige Wertschätzung.
Wir bedauern den frühen Heimgang dieses vor-
trefflichen Mitarbeiters, dem wir ein treues Ge-
denken bewahren werden.
Bochum, den 25. Mai 1940
Führung und Gefolgschaft der
Gelsenkirchener
Bergwerks-Aktiengesellschaft
Gruppe Bochum

Ehefrau Ottilie Tagemann
geb. Rudowski
im Alter von 53 Jahren.
In tiefer Trauer:
August Tagemann
Kinder und Anverwandte
Bochum, Dortmund, Mählhausen (Thüringen),
Hamborn, den 24. Mai 1940
Die Beerdigung findet Montag, den 27. Mai,
16.30 Uhr, von der Leichenhalle des Harpener
Friedhofes aus statt. Trauerfeier eine Viertel-
stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nach-
richt zugeht, diene diese als solche

Stellenangebote
Zum möglichst sofortigen Dienstantritt
werden zwei sichere
Kraftwagenführer
die im Besitz des Führerscheins Klasse III
sind, gesucht.
Werberungen sind zu richten an das
Personalamt der Stadt Bochum

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Fußpflege Reko!
Brückstraße 23
Alte Gold- u. Silbersachen
die bei Ihnen nutzlos liegen, nehme
ich gern in Zahlung oder kaufe an.
JOSEF KNÖPPER
Juwelier und Uhrmacher
an der Drehscheibe
Gen. Nr. 26474
Diplom-Optiker
Wegener
Kortumstr. 91 neben Cafe Döhmman
Lieferant aller Krankenkassen

Kohlengroßhandlung
sucht
**Maschinen-
buchhalterin**
(Remington).
Bewerbungen unter
N 9107 Anzeiger erbitten
Kräftiger Beifahrer
sollt gesucht.
Firma Max Hase,
Kolonialwarengroßhandlung,
Bochum, Viktoriastraße 47
Nur sofort
**1-2 Kranken-
wärter**
v. größerem Bran-
denhaus gesucht.
Zufchriften unter
N 89136 Anz.

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger

Größtes Werk in Bochum
sucht
kaufm. Kräfte
für Nachhalkulation und Be-
triebsbuchhaltung.
Angebote mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsan-
sprüchen sowie Angabe des frü-
hesten Eintrittstermin unter N N
8999 Anzeiger